IV. Verlesung des Jahres-Ausweises für 1866. (Vom 1. Jänner bis 31. December 1866).

Der Verein zählt: 14 stiftende Mitglieder,

60 Ehrenmitglieder,

88 wirkliche und

160 correspondirende Mitglieder

Zusammen 322 Mitglieder.

Der Verein hat kein Stammvermögen.

Mit Schluss des Jahres 1865 war ein Kassastand verblieben von

95 fl. 86<sup>7</sup>/<sub>10</sub> kr.

Gesammteinnahme im Jahre 1866

 $\frac{.}{\text{Zusammen}}$   $\frac{.}{435}$   $\frac{.}{67}$ 

Hievon Gesammtausgaben im Jahre 1866. . . . 347 , 82 , Verbleiben 87 fl. 24<sup>7</sup>/<sub>10</sub> kr.

als Kassastand mit Schluss des Jahres 1866.

V. Hr. Dr. Bohuslav Jiruš berichtete über den gegenwärtigen Stand der Vereinsbibliothek; dieselbe zählt 496 selbstständige Werke und Separatabdrücke und 56 periodische Schriften.

VI. Fand eine von Hrn. Dr. Jakob Schütz angeregte Besprechung über Grundwasser-Messungen in sanitärer Beziehung, namentlich für Prag, statt.

VII. Schliesslich wurden 25 Stück Mineralien und 400 Species getrockneter Pflanzen zur Betheilung der Oberrealschule in Budweis bestimmt.

## Mineralogische Notizen.

Von Em. Bořický, Assistenten für Mineralogie an der Prager Universität.

### 1. Xanthosiderit von Prosek bei Prag.

An der südwestlichen Seite der Proseker Anhöhe bildet der Quadersandstein der unteren Kreideformation eine steile Wand. Er überlagert hier die Zahořaner Schichten des unteren silurischen Systemes (Barr. D, d<sup>4</sup>) und ist an den höher gelegenen Punkten überall vom Plänerkalk bedeckt, in welch' letzterem dünne Platten von kalkreichem Siderit zahlreich eingelagert vorkommen. Die von dem Plänerkalk herabfliessenden eisenhaltigen Gewässer durchdringen den Quadersandstein und bilden in demselben

weite Höhlungen und tiefe Risse, deren Wände von dem ausgeschiedenen Eisenoxydhydrat bräunlichgelb gefärbt erscheinen. In einem solchen Risse fand ich die Wände von einem muschligen Eisenoxydhydrat mit bräunlichgelbem Strich bedeckt, das sich in chemischer Beziehung mit Hausmann's Gelbeisenstein (muschlige Varietät; Hausmann's Mineralogie II. 1. 374) oder dem Xanthosiderit Schmid (Neues Jahrbuch für Mineralogie etc. 1854. S. 569) übereinstimmend erwies. Derselbe überzieht die Wände der Risse in Form einer schwarzbraunen Rinde von nierenförmiger und traubiger Oberfläche mit dünnen krummschaligen und der äusseren Form entsprechenden Absonderungen oder bildet knollenförmige, meist aus concentrischen, dünnen Schalen bestehende Massen, welche die engeren Spalten und Risse ausfüllen und im Innern zuweilen mit bräunlichgelbem Pulver erfüllt sind. Manche Schalen sind an der Oberfläche schwarz und halbmetallisch glänzend, andere bräunlichschwarz oder schwärzlichbraun, matt oder schwach schimmernd; im Bruche sammtschwarz und stark glänzend; zuweilen ist die Oberfläche der Schalen mit sehr dünnen blassgelben durchscheinenden Blättchen belegt, die sich ablösen lassen. Spröde; Härte = 3.5 (in Hausmann's Mineralogie ist für die muschlige Varietät H. 1-2 angegeben); Spec. Gew. = 3.32 (bestimmt mit einer Gewichtsmenge von 0.365 Grm).

Geglüht färbt sich das Pulver röthlich-braun; in warmer conc. Salzsäure löst es sich leicht auf, wobei sich wenig flockige Kieselerde ausscheidet. Die Lösung enthält ausser Eisen nur eine geringe Menge von Thonerde; in einigen Proben liessen sich auch Spuren von Schwefelsäure und Phosphorsäure nachweisen. Die fein gepulverte Substanz, fünf Tage lang über Chlorcalcium getrocknet, verlor nicht an Gewicht.

Die zur Analyse verwendeten Proben von a) 0.45 Grm., b) 0.66 Grm., c) 0.39 Grm. ergaben: a) b) c)  $Fe_2 O_3 = 76.81$   $Al_2 O_3 = 1.71$   $Si O_3 = 4.37 - 3.170/_0$   $H O = 16.81 - 17.790/_0 - 17.25$ 

Ob die geringe Menge Thonerde einen Theil des Eisenoxydes vertritt oder mit einem Theile der Kieselerde in Verbindung, dem Eisenoxydhydrat beigemengt ist, lässt sich schwer entscheiden. Da jedoch im ersten Falle bei der Berechnung der Formel grössere Differenzen auftreten, kann das Letztere angenommen werden. Zieht man die Kieselerde und die Thonerde als Beimengung ab, so erhält man:

$$\begin{array}{ccc} \text{Fe}_2 \text{ O}_3 &=& 82 \cdot 04 \, {}^{6} \! /_{\! o} \\ \text{H O} &=& 17 \cdot 96 \, {}^{6} \! /_{\! o} \\ \hline && 100.00 \end{array}$$

entsprechend der Formel Fe $_2$  O $_3$  + 2 H O welche erfordert: Fe $_2$  O $_3$  = 81.63 H O = 18.37

#### 2. Dufrenit von Ponikla.

Die Localsammlung des böhmischen Museums bewahrt unter den Brauneisensteinen von Ponikla, am Fusse des Riesengebirges, ein Stück von der Carolizeche daselbst, welches von feinfaserigem Dufrenit vielfach durchsetzt, in Hohlräumen mit Aggregaten von mehr weniger veränderten Dufrenitkugein bedeckt ist. Dem Aussehen nach ist dieser Dufrenit jenem von Herdorf in Nassau sehr ähnlich. Die schwärzlichgrauen Kügelchen haben sämmtlich eine drusige, mit bräunlichem Pulver und braunen (bereits zu Ocker umgewandelten) mikroskopischen Kryställchen bedeckte Ober-Die Bruchfläche zeigt gewöhnlich zwei, zuweilen vier Kreisringe, von denen der äussere grünlichschwarz mit gelblichgrünem Strich, der innere gelblichbraun und ockerig ist. Fast bei allen Kügelchen erfolgte die chemische Umwandlung von innen nach aussen - wie an den Dufreniten von Hrbek, Herdorf und Hirschberg - so dass der centrale Kern, zuweilen noch mit Andeutungen der faserigen Textur, stets aus einer braunen ockerigen Substanz besteht. Manche Dufrenitkügelchen sind in letztere Substanz gänzlich umgewandelt, lassen jedoch durch Spuren der concentrisch-schaligen und faserigen Structur ihren Ursprung erkennen,

#### 3. Pyrolusit von Narysov bei Příbram.

Vor einigen Jahren wurde in der Nähe von Narysov unmittelbar unter der Ackerkrumme eine Lage von Braunstein entdeckt, die jedoch nicht ergiebig gewesen sein dürfte, da der daselbst eingeleitete Bau bald wieder aufgelassen wurde. Beim Besuche dieses Ortes fand ich eine kleine Halde von erdigem, zum Theil stängligem und faserigem Pyrolusit, der bei einer qualitativen Untersuchung einen reichen Antimongehalt erwies. An einem Stücke des faserigen Pyrolusits zeigte sich eine Druse schön ausgebildeter Rhomboëder ( $\mathbf{R}=105^{\circ}$ ) mit rauher Oberfläche und feinkörniger Zusammensetzung, leicht erkenntlich als Verdrängungs-Pseudomorphosen nach Calcit. An anderen Stücken fand ich ähnliche Rhomboëder, die im Innern noch deutlich spaltbare, dunkelgefärbte Calcitsubstanz enthielten

Vor Kurzem wurden aus dieser Gegend abermals Proben einer schwarzen erdigen Masse dem böhmischem Museum eingeschickt, die sich als ziemlich reiner Braunstein erwiesen. Es scheint derselbe in der genannten Gegend als Begleiter des Brauneisensteines an mehreren Punkten vorzukommen.

#### 4. Albit von Kuchelbad bei Prag.

Bekanntlich gehört der Albit nicht zu den Gemengtheilen des Diabases, kömmt aber zuweilen in den Spalten desselben als neueres Gebilde vor. So fand ich vor Kurzem am Gipfel des Bergrückens von Kuchelbad die Spaltenwände des ziemlich verwitterten Diabases mit winzig kleinen Albitkrystallen überrindet. Dieselben haben die gewöhnlichen Zwillingsformen, meistens mit den Prismenflächen aufwärts gerichtet; sind milchweiss oder graulichweiss gefärbt, durchscheinend und werden zuweilen von einer Lage späthigen Calcits überdeckt.

#### 5. Neubildung von Cuprit.

Beim Umbau des Kittel'schen Hauses, Ecke der Perlgasse in Prag, wurden Conglomerate, bestehend aus Stücken von Eisen, Kupfer und Holzkohle gefunden (wahrscheinlich Ueberreste einer alten Werkstätte), welche mit grünen, grünlichweissen und blauen, meist erdigen Ueberzügen von Malachit, Chrysokoll und Azurit versehen waren. An einem Stücke zeigten sich auch kleine Partien von Cuprit nebst einem grösseren, vollkommen ausgebildeten Cuprit-Octaëder.

# Der Aral-See gegenüber der Verdunstung.

Eine hydrologisch-meteorologische Studie von MDr. Alois Nowak in Prag. (Schluss von S. 84).

Die Gesammt-Einnahme des Aral-See's von Seite dieser beiden Ströme wird also wohl kaum weniger als 60.000 K. F. in der Secunde oder 1,893.240,000.000 K. F. im Jahre betragen, eine Wassermenge, welche nichts weiter voraussetzt, als dass beide Ströme zusammen bei ihrer Einmündung in den Aral-See nur eine Breite von 6000 F., eine mittlere Tiese von 5 F. und eine mittlere Geschwindigkeit von nur 2 F. haben, Dimensionen, die von der Wirklichkeit gewiss übertroffen werden dürsten,

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Boricky Emanuel

Artikel/Article: Mineralogische Notizen 88-91